

DIE SPÄTANTIKE HISTORIOGRAPHIE UND ISIDORS EPOCHEN DES LATEINISCHEN

Roman MÜLLER
Universität Heidelberg, Deutschland

Der Latinistenkongreß in der alten *Hispalis* gibt Anlaß, an einem speziellen Modellentwurf die Bedeutung Isidors, des *episcopus hispalensis*, für die lateinische Sprache herauszustellen. Sehr gut kennt man seine wegweisende Rolle bei der Bewahrung der 'klassischen Kultur im westgotischen Spanien', dank der Arbeiten von Jacques Fontaine¹. Sein eigenes Stilverhalten ist ebenfalls wohlbekannt, seitdem Michel Banniard in *Viva Voce* das Lateinische seiner Schriften in einem umfassenden Sprachvergleich an der Latinität des 4. bis 9. Jhs. gemessen hat². Inzwischen hat das zunehmende Interesse an Fachliteratur und Fachsprache uns den Sevillaner auch als Autor didaktischer Werke und Übermittler großer Terminologiebestände nähergebracht, nicht zuletzt unter dem Eindruck der Rezeptionsforschung, die nachweisen konnte, daß seine *Etymologiae* mit über tausend erhaltenen Kopien oder Kopienfragmenten des 8. bis 15. Jhs. zu den meistbenutzten enzyklopädischen Werken gehörten, aus denen ganz Europa das Sachwissen der Antike geschöpft hat³.

Selbst in der Geschichte der Sprachreflexion gebührt Isidor ein Vorzugsplatz, und zwar wegen des Entwurfs einer Epochengliederung des Lateinischen, der das erste systematische Periodisierungsmodell von Sprache überhaupt darstellt, das die Überlieferung kennt. In den vor 632 verfaßten, von Braulio von Zaragoza abschließend bearbeiteten *Etymologiae* teilt Isidor im Kapitel 9,1 die Sprache Roms in vier chronolektale *linguae latinae* ein⁴: *La-*

¹ FONTAINE, J., *Isidore de Séville et la culture classique dans l'Espagne wisigothique*, 2 vols., Paris 1959, 1983².

² BANNIARD, M., *Viva voce: communication écrite et communication orale du IVe au IXe siècle en Occident latin*, Paris 1992. Meisterhafte Beschreibung der Sprache Isidors im Kapitel 'Isidore de Séville et la recherche d'un équilibre stylistique', 181-251.

³ So DÍAZ Y DÍAZ, M. C., in der Einleitung zur Ausgabe der 'Etimologías' von OROZ RETA, J.; MARCOS CASQUERO, M.-A., I, Madrid 1993², 200. Die Gesamtzahl der gefertigten Abschriften schätzt er im Kapitel 'Difusión de las Etimologías', 200-211, auf etwa 5000.

⁴ Etym. 9,1,6-7 (REYDELLET, [ed.]): *Latinas autem linguas quattuor esse quidam dixerunt, id est priscam, latinam, romanam, mixtam. Prisca est quam uetustissimi Italiae sub Iano et Saturno sunt usi, incondita ut se habent carmina Saliorum. Latina quam sub Latino et regibus Tusci et ceteri in Latio sunt locuti, ex qua fuerunt duodecim tabulae scriptae. 7. Romana quae post reges exactos a populo Romano coepta est, quam Neuius, Plautus, Ennius, Virgilius poetae, et ex oratoribus Gracchus et Cato et Cicero uel ceteri effuderunt. Mixta quae post imperium latius promotum simul*

tinās autem linguas quattuor esse quidam dixerunt, id est priscam, latinam, romanam, mixtam. Erstaunlich präzise bestimmt Isidor die Periodengrenzen. Danach wäre die *lingua prisca* die lateinische Sprache der ältesten Einwohner Italiens unter Janus und Saturnus gewesen; die *lingua latina* engeren Sinnes diejenige, die man in Latium unter Latinus und den Königen gebraucht hätte; die *lingua romana* die des römischen Volkes während der Republik; die *lingua mixta* schließlich die durch Fremdeinflüsse verdorbene des Imperiums. Mit dieser Konzeption liefert Isidor ein Vier-Stadien-Modell, zu dessen Einzigartigkeit es gehört, gleichzeitig die erste Skizze einer Sprachgeschichte zu bieten.

Hat Isidor das Modell selbst entwickelt oder hat er es von anderer Seite bezogen? Die Frage ist offen. M. Reydellet, der Herausgeber der letzten kritischen Edition, spricht noch immer vom "défaut d'une source repérable"⁵. Ich will versuchen, einige Bezüge aufzudecken, und beginne mit der Terminologie.

Übergeordnet ist Isidors Darstellung die Referenz *quidam dixerunt*. Sie verweist zwar auf Vorläufer, läßt aber nicht zwingend auf ausgearbeitete ältere Stadieneinteilungen schließen, die Isidor nur übernommen hätte. Man kann das *quidam dixerunt* nämlich auch so verstehen, daß die Bezeichnungen *lingua prisca*, *lingua latina*, *lingua romana*, *lingua mixta* schon nebeneinander voll in Umlauf gewesen waren, bevor Isidor es unternahm, sie in seinem Periodisierungsmodell in ein chronologisch geordnetes System zu bringen.

Wie ich an anderer Stelle zeigen konnte⁶, ist die Terminologie in der Tat im Kern schon bei Varro bzw. zu dessen Zeit ausgebildet gewesen. *Lingua prisca* hatte dem Reatiner dazu gedient, den mit dem Altgriechischen verschwisterten Urzustand des Lateinischen zu benennen. *Lingua latina* ist seit dem Naevius-Epitheton bezeugt. *Lingua Romana* begegnet abermals zuerst bei Varro selbst, nach Diomedes, der dem Vorklassiker die Definition der *latinitas* als *incorrupta loquendi observatio secundum Romanam linguam* zuschreibt⁷. Weil ansonsten *lingua latina* und *lingua romana* synonym gebraucht wurden⁸, erscheint Isidors Verwendung der Termini zur Bezeichnung

cum moribus et hominibus in Romanam ciuitatem inrupit, integritatem uerbi per soloecismos et barbarismos corrumpens.

⁵ Anm. 13 zu etym. 9,1,6-7.

⁶ MÜLLER, R., "Lebenszeitalter-Weltzeitalter-Sprachzeitalter: Die quattuor linguae latinae Isidors von Sevilla", HORNUNG, A.; JÄKEL, Chr.; SCHUBERT, W. (edd.), *Studia humanitatis ac litterarum trifolio Heidelbergensi dedicata. Festschrift für E. Christmann, W. Edelmaier und R. Kettemann*, Frankfurt a. M. 2004.

⁷ Keil GL I,439. Über die Zuordnung zu Varro informiert MÜLLER, R., *Sprachbewußtsein und Sprachvariation im lateinischen Schrifttum der Antike*, München, Beck, 2001, 251, Anm. 31.

⁸ Dazu ausführlich KRAMER, J., *Die Sprachbezeichnungen Latinus und Romanus im Lateini-*

zweier unterschiedlicher Perioden entweder als ein Rückgriff auf eine varronische bzw. mit Varro verbundene Nuancierung oder aber als eine eigenwillige Funktionstrennung zur begrifflich klaren Konstruktion seiner Sprachchronologie. Von den vier Benennungen könnte also nur *lingua mixta* Isidors eigene Prägung gewesen sein, wenngleich *mixtus* mit sprachlichem Bezug auch bereits bei Varro vorkommt, nämlich in dessen Wortgebrauchskategorie der *species mixta*⁹. Isidors Leistung liegt also nach alledem eher in der Terminologisierung vorhandener, unscharf gebrauchter Bezeichnungen für die Zwecke einer systematischen Periodenkonstruktion als in der Erfindung einer Nomenklatur.

Ideengeschichtlich zählt Isidors Vier-Stufen-Modell zu den antiken Bemühungen um die Organisation des angesammelten Wissens durch Kategorienbildung. Das Anliegen, die Fülle der Kenntnisse gruppierend zu bewältigen, hatte früh das Fach- und enzyklopädische Schrifttum hervorgebracht, in vielen vergangenheitsbewußten Kulturbereichen auch Periodisierungen chronologisch überschaubarer Entwicklungsverläufe. Bei der Behandlung der Redekunst kommt es frühzeitig sogar zu differenten Auffassungen. Während nämlich Cicero im *Brutus* und in *De oratore* den Fortgang der Rhetorik von den Rednern der *antiquitas* (Brut. 69) über die *minores* (78) zur *prima maturitas* (161) und schließlich zur Vollendung in seiner Vision (*ad summum*, 161) als vierstufigen stetigen Aufstieg begriff, stellte Dionysios von Halikarnassos im augusteischen Rom diesem Fortschrittskonzept ein Drei-Stufen-Modell mit einem Progressionsknick entgegen. Wie alle Künste hätte die Rhetorik bis zum Tod Alexanders des Großen eine Periode der Meisterschaft erlebt, sei jedoch im Hellenismus in eine Periode der Dekadenz abgesunken, doch nun habe die hohe Kultur Roms in allen Künsten und Wissenschaften die Rückkehr zur alten Mustergültigkeit bewirkt¹⁰.

Wir begegnen in den beiden Periodisierungen der Redekunst zwei Grundmustern der Interpretation von Kultur- und Geschichtsverläufen. Cicero folgte der evolutionistischen Theorie des Fortschritts von Stufe zu Stufe, welche nur den ununterbrochen azendenten Progreß kennt. Dionysios da-

schen und Romanischen (Romania 12), Berlin 1998. Zum Ergebnis eigener Untersuchungen siehe den unter 6 genannten Beitrag.

⁹ Varro, ling. 10,73: *usui<s> species videntur esse tres: una consuetudinis veteris, altera consuetudinis huius, tertia neutra<e>. Ad quas accedere potest quarta mixta.*

¹⁰ Dionysios entwickelt das Dreistufenmodell in der Schrift "Über die alten Redner (Περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων)", Kap. 1-3 (Usener/Rademaker). Zu diesem Dreischritt FUHRMANN, M., *Die Dichtungstheorie der Antike: Aristoteles-Horaz- 'Longinus': Eine Einführung*, Darmstadt 1992, 191-193. HELDMANN, K., behandelt den "Dreischritt" in einem wichtigen Beitrag zum Klassizismus in Rom unter dem Titel "Dekadenz und literarischer Fortschritt bei Quintilian und Tacitus", *Poetica* 12, 1980, 1-23.

gegen unterlegte seiner Darstellung den klassizistischen Dreischritt mit den Phasen 'Größe-Niedergang-Wiederaufstieg zu neuer Größe', also eine deszendente-abzweigende Abfolge. Über diese beiden Entwicklungsmodelle hinaus orientierte sich das antike Denken an der Deszendenztheorie, wonach der Abstieg von Stufe zu Stufe den Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart kennzeichnete; und schließlich stand als Deutungsmuster die Theorie des aszendent-deszendenten Progresses zur Verfügung, die davon ausging, daß der Aufstieg bis zu einer Scheitelhöhe in einem bestimmten Moment von einem kontinuierlichen Abstieg abgelöst worden sei.

Die Theorie des aszendent-deszendenten Progresses erschien gewöhnlich verkleidet, und zwar im Gewand der Lebenszeitaltermetaphorik, mit deren Hilfe von Polybios ab der Geschichtsverlauf des römischen Volkes gern mit den Altersstufen des Menschen parallelisiert wurde. Man unterschied in Rom im allgemeinen vier bis fünf *aetates*, nämlich *infantia*, *adolescentia*, *iuventus* (-a, -as), *senectus*, beim Fünferschema nach der *infantia* noch die *pueritia*¹¹.

Unser Vorhaben, Isidors Vier-Stufen-Konzeption der lateinischen Sprache zu erklären, muß hier einsetzen. Denn im christlich-antiken Geschichtsd Denken hatte Augustinus das aszendent-deszendent Lebenszeitaltermodell zum maßgeblichen christlichen Deutungsmuster des Weltenlaufs erhoben. Isidor wird sich dem Leitbild anschließen.

Augustinus nahm aber eine bedeutende Veränderung vor: Er erweiterte die Zahl der Altersstufen von fünf auf sechs, in Anlehnung an die sechs biblischen Schöpfungstage. Dementsprechend finden wir in *De vera religione* an das Greisenalter noch eine *aetas debilis* angefügt¹². Und abermals sechs *aetates* hat er in *De civitate Dei* unterschieden¹³. Der große Kirchenlehrer beschränkte sich aber auf eine bloße Rahmengliederung des Welt- und Heilsgeschehens. Den nachfolgenden Chronisten überließ er die Aufgabe, das rudimentäre Gerüst mit der Zuordnung der historischen und biblischen Namen

¹¹ Gute Übersicht über die verschiedenen Konzeptionen der 'Weltalter' bei SCHWABL, H., RE Suppl. 15, 1978, 783-850. Ausführlicher, aber z. T. überinterpretierend GATZ, B., *Weltalter, goldene Zeit und sinnverwandte Vorstellungen* (Spudasmata 16), Hildesheim 1967. Den Mythos vom goldenen Zeitalter behandelt am eingehendsten KUBUSCH, K., *Aurea Saecula: Mythos und Geschichte, Untersuchungen eines Motivs in der antiken Literatur bis Ovid*, Frankfurt a. M. etc. 1986. Kurzdarstellung nach letztem Forschungsstand im Artikel 'Zeitalter' von HECKEL, H., DNP 12/2, 2002, 706-709. Die Zeitalterkonzeptionen der frühen Kaiserzeit behandelt aus historischer Sicht treffend BRACHER, K. D., *Verfall und Fortschritt im Denken der frühen römischen Kaiserzeit*, Wien-Köln-Graz 1987, insbes. 276ff.

¹² Aug. vera. relig. CCL 32, 26, 48: *deinde usque ad mortem deterior aetas ac decolor et morbis subiectior debilisque perducit.*

¹³ Aug. civ. dei CCL 48, 22, 30, 124-148.

und Ereignisse auszufüllen. Sein eigenes Ziel sah er damit erreicht, daß er die Zeitalterlehre von der Geschichtsschreibung der *res gestae* zur Geschichtstheologie gewendet hatte.

Hier ist nun als erstes festzuhalten, daß auch Isidor auf das Sechs-Tage-Schema zurückgegriffen hat¹⁴. Er benutzte es, um in seinen *Chronica* und in den *Etymologiae* das Weltgeschehen in folgende Perioden zu gliedern; ich zitiere nach den *Etymologiae* 5,38,5 sqq.: *prima aetas est ab Adam usque ad Noe; secunda a Noe usque ad Abraham; tertia ab Abraham usque ad David; quarta a David usque ad transmirationem Iuda in Babyloniam; quinta deinde usque ad adventum Salvatoris in carne; sexta, quae nunc agitur, usque quo mundus iste finiatur.* Diese Einteilung deckt sich so auffallend mit der des Augustinus, daß ihre Übernahme außer Zweifel steht, auch schon erkannt worden ist, jedoch mit einer beachtenswerten Ausnahme: Augustinus hatte die Geburt Christi an das Ende der fünften *aetas* gesetzt, also als das abschließende Ereignis des vorletzten Weltzeitalters gewertet¹⁵. Isidor beläßt es dabei in dem eben zitierten Zeitalterrahmen, übrigens auch in den *Chronica*; in der ausführlichen Weltgeschichte der *Etymologiae* (5, 39) jedoch verlegt er die Geburt Christi zusammen mit der Herrschaft des Octavianus/Augustus an den Anfang der sechsten *aetas*. Die Ankunft Christi in der Welt und das Erscheinen des gottgesandten Princeps sollen die letzte Phase des Weltenlaufs einleiten, sozusagen als Sinnbilder der Synthese von Christentum und Römertum, die einen letzten Glanz in die Welt gebracht hat. Vielleicht klingt hier die Geschichtsdoktrin des Orosius an, der die Trennung zwischen dem Altertum als Zeit der Sünde und des Unglücks und den *tempora christiana* als Periode des Heils zur Leitidee seiner Historiographie erhoben hatte¹⁶. Augustinus konnte dessen Gegenwartsoptimismus nicht teilen; er sah nur die finale Zielsetzung aller Geschichte. Es ist offenkundig, daß Isidor beim Vier-Stadien-Schema des Lateinischen sich wieder ganz an Augustinus ausrichtete, indem er die *lingua mixta* als das degenerierende Endzeitlatein der letzten, der Niedergangsära, darstellte.

¹⁴ etym. 11,2,1.

¹⁵ Aug. civ. dei CCL 48, 22, 30, 124-148: *prima aetas ab Adam usque ad diluuium, secunda inde usque ad Abraham, tres aetates usque ad Christi subsequuntur aduentum: ab Abraham usque ad David una, altera inde usque ad transmirationem in Babyloniam, tertia inde usque ad Christi carnalem natiuitatem. Fiunt itaque omnes quinque. Sexta nunc agitur.*

¹⁶ Orosius' Auffassung des Geschichtsverlaufs in den 416-417/18 entstandenen Büchern der *Historiae adversum paganos*, der ersten regulären christlichen Universalgeschichte, welche die Chronistik nach Art des Eusebios und Hieronymus mit dem Typus der römischen Historiographie der *res gestae* vereinigte, ist am kompetentesten von GOETZ, H.-W., *Die Geschichtstheorie des Orosius*, Darmstadt 1980, beschrieben worden.

Das Studium der spätantiken Historiographie führt nun zur Gewißheit weiter, daß Isidor auch seine Stufenkonzeption der *quattuor linguae latinae* vom augustinischen Schema der sechs *aetates mundi* abgeleitet hat. Wie, das soll folgende Skizze verdeutlichen:

etym. 5, 39,1–42		etym. 9,1,6–7
<i>Prima aetas</i> (Adam - Noe)	5210 v. Chr.	
<i>secunda aetas</i> (Noe - Abraham)	2966 v. Chr.	
<i>Tertia aetas</i> (Abraham - David)	1926 v. Chr.	= <i>lingua prisca</i>
<i>Quarta aetas</i> (David - <i>templum incensum</i>)	1046 v. Chr.	= <i>lingua latina</i>
<i>quinta aetas</i> (<i>Hebraeorum captivitas</i> , Caesar)	531 v. Chr.	= <i>lingua romana</i>
<i>Sexta aetas</i> (<i>Octavianus/Christus?</i>)	1 n. Chr.	= <i>lingua mixta</i>

Im einzelnen ordnete er der *tertia aetas* der augustinischen Geschichteinteilung, die nach der Zeittafel der eigenen Weltchronik in den *Etymologiae* im Jahr 1926 v. Chr. begonnen hätte, die Stufe der *lingua prisca* zu. Mit dem vierten Weltzeitalter verband er die *lingua latina*. Dem fünften Weltzeitalter ab 531 v. Chr. wies er die *lingua romana* zu. Die sechste und letzte Periode der Weltgeschichte, die nunmehr von Christi Geburt und der Herrschaft des Augustus markant eröffnet worden war und die seither ihrem Ende zueilte, hat Isidor als die Dimension der *lingua mixta* in sein Vier-Stufen-Modell übernommen.

Man erkennt hinter seiner Chronologisierung sofort das Bestreben, dem Lateinischen ein möglichst hohes Alter zuzuschreiben, nämlich die Anfänge zeitlich denen des Griechischen und des Hebräischen anzunähern. Hält man sich an Isidors Weltchronik in den *Etymologiae*, so wäre der Beginn der Schrift und der Literatur aller drei Sprachen in die *tertia aetas* der Welt, also ab 1926 v. Chr. zu datieren, und das Lateinische wäre gegenüber dem Griechischen nur um 208, gegenüber dem Hebräischen auch nur um 275 Jahre im Rückstand gewesen. Aus der Frühdatierung spricht nicht nur der Stolz

des spätrömischen Gelehrten auf die kulturelle und politische Leistung des Lateinischen; sie ist auch im Kontext der gemeinsamen Erhebung des Hebräischen, Griechischen und Lateinischen zu ‘heiligen Sprachen’ zu sehen, die der Sevillaner erstmals formuliert hat¹⁷.

Lassen sich unsere chronologischen Zuordnungen der vier Sprach- zu den vier Geschichtszeitaltern konkret belegen? Bestätigung erhalten wir, wenn wir die Einzelheiten vergleichen, mit deren Erwähnung Isidor die Zeiträume der *aetates linguae latinae* und der *aetates mundi* ausfüllt. Die *lingua prisca* wäre nach der Erläuterung zum Vier-Stadien-Modell das Lateinische des Urvolkes gewesen. Als Dokument der Primitivität jener *lingua prisca* führt Isidor das *Carmen Saliare* (wörtl. die “*carmina Saliorum*”) an, den schwer datierbaren Hymnus der Salierpriesterschaft, wahrscheinlich, weil Varro ihn zur ältesten lateinischen Dichtung erklärt hatte¹⁸. Wenn wir nun in der Weltchronik der *Etymologiae* unter dem dritten Zeitalter den Eintrag finden: *Carmentis Latinas litteras repperit* (etym. 5,39,11), so stoßen wir auf eine signifikante Übereinstimmung zwischen den Texten: Isidor assoziiert nämlich *carmina Saliorum* formal und gedanklich mit *Carmentis*, weil er, einer alten “etymologischen” Deutung zufolge, voraussetzt, daß die Göttin oder Nymphe *Carmentis* mit ihren in Versen vorgetragenen Zukunftsvoraussagen die Lieddichtung begründet habe. Im Kapitel *De Litteris Latinis* der *Etymologiae* bestätigt Isidor die Verknüpfung: *Carmentis autem dicta, quia carminibus futura canebat* (etym.1,4,1). Die thematische Brücke, die der Sevillaner hier zwischen der 1. Stufe seines Vier-Stadien-Modells und der dritten *aetas* der Universalgeschichtsschreibung schlägt, ist aber nicht die einzige Korrespondenz zwischen Epochen des sprachlichen und des historischen Zeitmodells.

Bei der *lingua latina*, der 2. Stufe der Sprachentwicklung, tritt die Übereinstimmung mit der *quarta aetas* des Weltenlaufs allerdings nicht so offen zutage. Warum Isidor sich entschied, diese 2. Stufe “lateinisch” im engeren Sinn zu nennen, geht aber aus der Erläuterung hervor, die er dem Terminus beifügt. Danach bezieht er die Rechtfertigung aus dem Namen des sagenhaften Königs *Latinus*, der die Grundlagen des Römertums geschaffen haben soll. In Buch 9,2,84 der *Etymologiae* stellt Isidor das Nacheinander dreier Bezeichnungen für die Mitglieder der Volks- und Sprachgemeinschaft ausdrücklich fest: Anfangs hätten sie nach Saturn *Saturnii* geheißen, dann nach

¹⁷ etym. 9,1,3: *Tres sunt autem linguae sacrae: Hebraea, Graeca, Latina.*

¹⁸ Varro, ling. 7,3. Zu den *Carmina Saliorum* PETERSMANN, H., “Springende und tanzende Götter beim antiken Fest”, ASSMANN, J.; SUNDERMEIER, Th. (edd.), *Das Fest und das Heilige*, Gütersloh 1991, 69–87, speziell zu den Saliern 75ff.

Latinus *Latini*, und schließlich nach Romulus *Romani*¹⁹. In der spätantiken Historiographie war überdies die chronologische und begriffliche Trennung von “lateinisch” und “römisch” durch die Unterscheidung zweier Herrscherperioden in den Bearbeitungen der Gründersage Roms vorgeprägt gewesen, nämlich einer Periode der *reges Latini* und einer folgenden der *reges Romani*, wie wir es z. B. in den *Chronica magna* von Cassiodor (519 n. Chr.) lesen²⁰.

Isidors dritte Entwicklungsstufe des Lateinischen, die *lingua romana*, korrespondiert nach unseren Zuordnungen mit der von 531 bis zur Zeitenwende reichenden *quinta aetas* des Weltgeschehens. Deren Beginn verbanden die antiken Historiographen mit dem Übergang von der Königsherrschaft zur Republik. Warum Isidor auf diese Periode die Bezeichnung *lingua romana* fixierte, begründet er in den Erläuterungen zum Vier-Stadien-Modell mit dem terminologischen Argument, die *lingua romana* sei nach der Vertreibung der Könige vom “römischen Volke” (*a populo romano*) angenommen worden. Als Zeugen der *lingua romana* kann Isidor erstmals Autoren aufbieten: die Dichter Naevius, Plautus, Ennius, Vergil, sowie die Redner Gracchus, Cato, Cicero “*uel ceter*”. Daß er im Vier-Stadien-Modell eigens der Redner Gracchus, Cato, Cicero “und der übrigen” gedenkt, belegt wiederum die Herleitung dieses Modells von den sechs Weltzeitaltern; denn in der *quinta aetas* seiner Weltchronik heißt es zusammengefaßt: *Rhetorica ars Romae coepit* (etym. 5,39,25).

Nun zur vierten Stufe: Mit *lingua mixta* bezeichnet Isidor die letzte, damals noch andauernde Phase des Lateinischen. Geht man von seiner Interpretation der griechischen Koine als einer *lingua mixta* aus, worunter er eine Gebrauchssprache verstand, “die alle verwenden”²¹, dann ist die *lingua mixta* des Lateinischen ebenfalls die Sprachform der Allgemeinheit. Gegenüber dem klassischen Griechisch muß Isidor die *κοινή* aber für inferior gehalten haben; die entsprechende lateinische *lingua mixta* jedenfalls charakterisiert er als ein Niedergangsprodukt, das im Zuge der Machterweiterung des Imperiums von außen in Rom eingedrungen sei und die korrekte Sprache verdorben habe. Im Vergleich zur Liste berühmter Autoren des 1. bis 5. Jhs. n. Chr. in seinen *Chronica*, im Vergleich auch zu den vielen in den 20 Büchern der *Etymologiae* verstreut zitierten Schriftstellern dieses Zeitraums fällt als weitere Korrespondenz auf, daß Isidor ganz entsprechend zur Weltchronik der

Etymologiae auch beim Vier-Stadien-Modell über die literarische Leistung während der Periode der *lingua mixta* den Mantel des Schweigens breitet. Das Schrifttum dieser Jahrhunderte ist ihm in beiden Zeittafeln keine Erwähnung wert, denn *lingua mixta* und *sexta aetas* haben eine höhere, das Heil des Menschen betreffende Relevanz. Sie kündigen das Ende von Sprache, Literatur und Welt an, das nach der Zeitalterrechnung der augustinischen Geschichtstheologie mit der Wiederkehr Christi nahe bevorsteht.

Was ist nach den vorgetragenen Erkenntnissen als Ergebnis festzuhalten? Vor allem dies: Gilt Isidor im allgemeinen als der große Kompilator, der das Wissen der Antike zusammengefaßt und christlich geformt weitergegeben hat, es aber an Originalität des Denkens habe fehlen lassen, so ist dieses Urteil beim Vier-Stadien-Modell des Lateinischen zu revidieren. Mit diesem Modell hat er aus vorgefundenen Bezeichnungen für das Lateinische sowie aus der augustinisch gegliederten Universalchronik eine Periodisierung erarbeitet, die die Entwicklung der Sprache Roms erstmals in ein festes Epochenschema faßte.

Er gab damit der historischen Sprachbetrachtung den Anstoß, ihr Arbeitsgebiet wissenschaftlich zu organisieren, lieferte aber darüber hinaus auch gleich das Muster angemessenen Vorgehens: die Anlehnung der Epochengliederung der Sprache an die Einteilungen der Geschichtsschreibung. Dabei mußte die Fundierung auf der augustinischen Endzeitlehre aus heutiger Sicht Fehlschlüsse nach sich ziehen, wie den, daß Isidor ausgerechnet die augusteische und die nachklassische Blütezeit zum Anfang des Niedergangs des Lateinischen erklären mußte, oder auch, daß er der Sprache der christlichen Ära eine fortschreitende Deformation bis zum Erlöschen zu prognostizieren hatte.

Doch im Prinzip war die Anbindung der Sprachperiodisierung an den Geschichtsverlauf eine epochale und zukunftsweisende Idee. Trotz neuerer Versuche, Einteilungskriterien aus dem Systemwandel, also aus der Sprache selbst zu gewinnen, hat sich die Rückkoppelung der sprachlichen Periodisierung an die historiographische bis heute als das praktikabelste Gliederungsverfahren erwiesen.

¹⁹ etym. 9,2,84: *Romani a Romuli nomine nuncupati, qui urbem Romanam condidit gentique et civitati nomen dedit. Hi antea a Saturno Saturnii, a Latino Latini vocati sunt. Nam Latinus Italiae rex fuit, qui ex suo nomine Latinos appellavit, qui postea Romani nuncupati sunt.*

²⁰ MGH AA XI, 2 p. 120.

²¹ etym. 9,1,4: *cuius [sc. Graecae linguae] varietas in quinque partibus discernitur. Quarum prima dicitur κοινή, id est mixta, sive communis quam omnes utuntur.*